

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 1-2

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

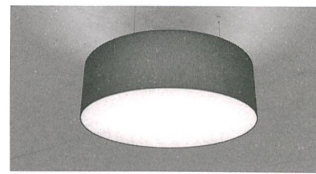


2

F



3



5



4



6

1 Freiburger Betonklassizismus

Im Geiste seines Lehrmeisters Auguste Perret baute Denis Honegger 1941 in Freiburg die Universität Miséricorde. Zu diesem modernen Bau-
denkmal legt das lokale Architekturforum nun eine umfassende Publikation vor. Der 150-seitigen Baubroschüre von damals folgen fünf fotografische Beiträge sowie Essays zu Architekturgeschichte, Wettbewerb, Ingenieurleistungen, Konservierungsproblematik und zum französischen Werk Honeggers. Die gelungene Würdigung reicht vom Grossen bis ins Detail, von der Kunstgeschichte bis zur Haustechnik. **Universität Miséricorde Freiburg. Betonklassizismus und Moderne. Architekturforum Freiburg (Hg.). Niggli Verlag, Sulgen 2014, Fr. 98.–, bei www.hochparterre-buecher.ch**
Foto: Yves Eigenmann

2 Maskuline Tollpatsch-Kamera

Studien sind ein beliebtes Motiv für Presse-meldungen. Nikon bewirbt eine Kamera nun mit einer besonders launigen Variante: Eine Umfrage habe ergeben, dass Männer in ihrem Leben technische Geräte im Wert von 3283 Franken beschädigten. Hier kommt die «Nikon 1 AW1» ins Spiel – sie ist stossfest und kältebeständig. Weiter gehe aus der Studie hervor, dass Frauen zwar deutlich

vorsichtiger mit Technik umgehen, ihre Geräte aber doppelt so häufig in die Toilette fallen lassen. Nicht weiter tragisch, denn: Die Kamera ist auch wasserdicht, heisst es in der Meldung.

3 Hallenbad für Andermatt

Im Frühling will Samih Sawiris' Firma Andermatt Swiss Alps, die das grosse Tourismusresort realisiert, den Bau des zweiten Hotels starten. Nach «The Chedi» soll ein 180-Zimmer-Haus der Radisson-Gruppe folgen. Entworfen wurde es einst von Burkhalter Sumi, nun heissen die Architekten – wie bei einigen Projekten des Resorts – Germann & Achermann. Zum Radisson gehören 96 Eigentumswohnungen, ein Konferenzbereich und ein kleines Sportzentrum mit 25-Meter-Becken. Damit hält die Andermatt Swiss Alps die Bedingung eines Hallenbads für die Bevölkerung ein. Dieses war im zentralen Sportzentrum geplant. Dessen Bau liegt aber in der Ferne.

4 Kesselstimmung in Lausanne

Gleich drei Pritzkerpreisträger schickte Lausanne ins Rennen für den Bau des neuen Fussballstadions La Tuilière. Doch nicht die internationalen Stars gewannen den Wettbewerb, sondern die beiden Bieler Büros :mlzd und Sollberger Bögli Architekten. Sie schlagen einen rechteckigen Bau vor, dessen Ecken schräg abgeschnitten sind und

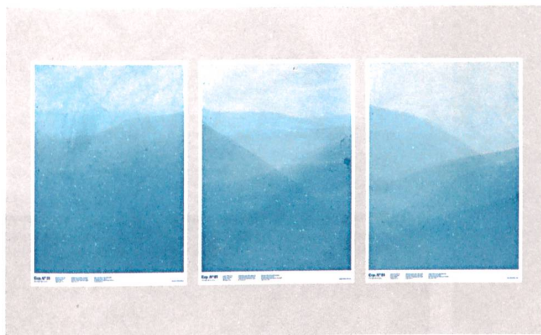
so vier imposante Hauptzugänge bilden. Im Inneren sorgt die starke Neigung der Tribünen für eine Kesselstimmung. Das Siegerprojekt habe das Potenzial zu einem neuen Symbol für die Stadt, lobt die Jury. Das Stadion hat 12 000 Plätze und soll 2019 eröffnet werden.

5 Hightech-Gemütlichkeit

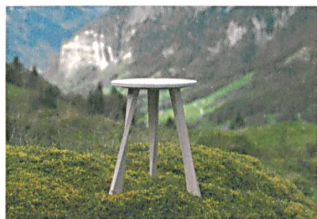
105 Lumen pro Watt ist wenig für eine mittelgrosse Lampe. Das Label Energieeffizienzklasse A+ beweist es. Aber beim Licht denkt man an Stimmung und nicht an Stromverbrauch. Dem möchte der Hersteller Licht+Raum gerecht werden und verspricht eine «vertraute und unbeschwerte» Lichtstimmung seiner Leuchte «Mona LED». Der Spagat zwischen Wohnlichkeit und Effizienz gelinge, weil der wahlweise cremeweisse oder anthrazitfarbene Lampenschirm aus dem abwaschbaren Textil Chintz gefertigt ist. www.lichtraum.ch

6 Olgiate-Quartier behüten

Das ist das Strässlein, das in Flims die Häuser im Quartier Las Caglias mit der Welt verbindet. Wie schön hat es der Architekt Rudolf Olgiate vor einem halben Jahrhundert in die Landschaft seines guten Dutzends weisser Häuser am Fuss von Flims gelegt! Las Caglias ist eines der vorzüglich gelungenen Ensembles fürs kultivierte und wohlhabende Wohnen im Dorf – nicht nur in



7



8

Graubünden. Die Normenhüter des Tiefbaus forderten jüngst, dass der Weg auf fünf Meter zur Strasse verbreitert und mit allem ausgestattet werde, was eine Strasse von einem Strässchen unterscheidet. Diese Strasse würde das Ensemble zerstören. Einsprachen der Nachbarn und ein Protest des Bündner Heimatschutzes wollen das verhindern. Las Caglias ist ein Baudenkmal, das klugen, aber umfassenden Schutz verdient. Fürs Ensemble, aber auch für die einzelnen Häuser. Wir zweifeln nicht, dass der Flimser Gemeinderat den baukulturellen Schatz am Fusse seines Kurorts kennt und vieles dafür tun wird, damit ihm kein Abbruch geschieht.

7 Farbverlauf auf Leder

Gestartet sind sie gleich nach dem Diplom, nun betreiben Tobias Dettwiler und Denis Bernet ihren Laden Feinfracht in Bern. Sechs Designer sind an der Entwicklung von Produkten beteiligt, die von lokalen Herstellern produziert, über den Laden und im Netz vertrieben werden. Ab und zu starten sie Experimente, wie die Serigrafie im Format A2, bei Uldry in Hinterkappelen gedruckt. Mit dem natürlichen Farbstoff Indigo wollten sie Leder färben – entstanden ist eine grafisch interessante Reihe verschiedener Farbverläufe auf Leder. www.feinfracht.com

8 Dreibein in Serie

Mit dem dreibeinigen Stuhl und dem Tisch «Niü» gewannen Christine Urech und Simone Hölzl den Wood Award 2012 des Schreinerverbands. Nun präsentierten die Designerinnen die serientaugliche Version. Die ersten Hocker und Tische waren Einzelanfertigungen, hergestellt auf einem Fünf-Achs-Arbeitsstisch. Bis ein verdrehtes Bein gefräst war, dauerte es zwanzig Minuten – zu teuer für die Serie. Um wirtschaftlich zu arbeiten, reduzierten die Designerinnen das Sortiment und verwenden nun für alle Möbelstücke dieselbe Beinhöhe. Am Stand auf der Messe «Blickfang» war Urech übrigens nicht anzutreffen: Die Dreissigjährige gewann schon wieder Gold, dieses Mal mit dem Curlingteam an der EM 2014 in Champéry.

9 Roche, zwei, drei, vier

Der Name «Bau 1» des Roche-Turms in Basel legt nahe, dass weitere folgen sollen. Nun hat Roche einen drei Milliarden Franken schweren Bebauungsplan präsentiert. In den nächsten zehn Jahren möchte der Pharmariese auf dem Areal unter anderem ein vierfach gestaffeltes Forschungs- und Entwicklungszentrum und den «Bau 2» erstellen, der seinen Vorgänger um dreissig Meter überragt. Zugleich soll der 1937 von Otto Rudolf Salvisberg errichtete «Bau 21» aufwendig saniert

werden. Politiker aller Couleur freuen sich über das Bekenntnis von Roche zur Stadt Basel. Diese wird dem Unternehmen im Gegenzug keine Stolpersteine in den Weg legen – denn die wirtschaft-

U

lich, politisch und sozial wichtigen Investitionen seien höher zu gewichten als das Stadtbild. Wir sind gespannt, wie Herzog & de Meuron diesen Freipass spielen.

Aufgeschnappt

«Wie kommt es, dass wir mit WLAN in Häusern sitzen, die hartnäckig so tun, als seien gerade die Petroleumlampe und die Postkutsche erfunden worden: vier gemauerte Wände, darauf ein Spitzdach, darunter Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer, Kinderzimmer und in jedem dieser →

ERNE

wir bauen vorwärts

Projekt: Coop City, Baden, Sanierung und Aufstockung des Wohn- und Geschäftshauses

Architektur: Zulauf & Schmidlin AG, Baden

Ausführung: ERNE vitrum-Fenster in Holz-Metall

www.erne.net



© Daniel Erne



10



12



11

→ Häuser hockt eine Kleinfamilie und starrt hinaus. Ginge das auch anders? Und wie?» Die Antwort gibt Niklas Maak im Buch «Wohnkomplex. Warum wir andere Häuser brauchen», erschienen bei Hanser, 2014.

10 Space Design trifft alte Schule

Der Architekt Antonio Citterio weiss, wie sich die Dinge verbinden lassen. Fürs Bad entwarf er neben einer Armatur mit klassischen Kreuzgriffen einen Joystick als Einhebelmischer. So frohlockt der Hersteller Axor denn auch, die 37 Stücke umfassende Kollektion «Citterio E» sei vielseitig einsetzbar, von der Jugendstilvilla bis zum zeitgenössischen Stadthaus. www.axor.ch

11 Mode im Kurort

Modehäuser in Tourismusorten müssen entweder dem Corporate Design der Konzerne oder einer Collage aus Sgraffiti, antiken Möbeln und Trophäen gehorchen. Giovanoli Moda in Sils Maria



13

N

zeigt, dass es auch anders geht. Im Innenraum überwiegen das Weiss der Wände und die warmen Holztöne. Die Innenarchitektur von Armellini aus Vorarlberg ist eine subtile Verflechtung der Ästhetik mit der Konstruktion der Einrichtungen. Die Vorgaben waren: Kraft der Materialien bewahren, Harmonie der Räume und Farben herstellen. In Ruhe kann man nun die nach ökologischen Kriterien ausgesuchten Kleider anprobieren.

12 Alte Ecke neu gedacht

In den Siebzigerjahren entwickelte der Schweizer Designer Bruno Rey einen Eckverbinder für Stuhlbein und Sitzfläche. Nun nahm der junge Münchner Designer Alexander Rehn das Prinzip auf und übertrug es auch auf Tisch und Hocker. Unprätentiös und direkt kommt die Kollektion «Finn» für Girsberger nun daher. Rot und Schwarz ergänzen das glatte Metall der markanten Eckverbindung. www.girsberger.com



15



14

13 Plakat für den Autosalon

Monika Nef und Nico Bucci haben das Plakat für den diesjährigen Autosalon in Genf gestaltet. Wir zeigen den favorisierten Entwurf der beiden Studierenden der Visuellen Kommunikation an der Zürcher Hochschule der Künste. Für die Messe wirbt ein Plakat mit etwas anderen Farben.

14 Schöner Schlafen

Heerscharen von Kulturtatären sind schon mit ihm in der Tasche auf Reisen gegangen. Nun liegt der Hotelführer des Heimatschutzes in frischem Layout wieder auf. Das Büchlein empfiehlt 39 neue Schlafstätten. 51 Gasthäuser und 2 Bed-and-Breakfast-Unterkünfte haben die Überarbeitung überstanden. Wie gelangt ein Hotel zum Prädikat «schönstes der Schweiz»? Neben qualitätsvoller Architektur und Gestaltung aus allen Epochen gehört dazu, laut Heimatschutz, auch ein respektvoller Umgang mit historischer Bausubstanz,



16

eine gute Einbettung in die Region, ein überzeugendes Betriebskonzept und «Gastfreundschaft mit Herzblut» – wie etwa in der Stazione della Posta in La Rösä siehe Foto. **Die schönsten Hotels der Schweiz. Schweizer Heimatschutz, Zürich 2014, Fr. 16.–, für Heimatschutzmitglieder Fr. 8.–**

15 Schuppenvorhang

Création Baumann zeigte am Designers' Saturday 2014 die Zusammenarbeit mit dem Ecal-Abgänger Yann Mathis: Auf der Oberfläche seines Raumtrenners «Reverso» lassen sich von Hand Muster zeichnen. Durch Laserschnitte entsteht eine schuppenähnliche Struktur. Da das folienähnliche Material unter Zug aufgehängt wird, lassen sich diese Schuppen individuell positionieren, und sie verändern je nach Lichteinfall die Oberfläche. Der Prototyp ist aus folienartigem Material gefertigt. «Wir planen, «Reverso» im August einzuführen», sagt Philippe Baumann, CEO von Création Baumann.

16 Interviews zum Lehmhaus

Neue Häuser aus Lehm mehren sich und werden grösser. Ein günstiger Zeitpunkt, um Einblick in die Schweizer Lehmhauszene zu geben, dachten sich Sabrina Equilino und Edi Gassmann. Als Abschlussarbeit in Baubiologie machten sie ein Buch, bei dem diejenigen im Fokus stehen, die mit diesem Material arbeiten und leben: zwei Dutzend Handwerker, Planerinnen, Bauherrschaften, Lieferanten. In Interviews erzählen diese von ihren Erfahrungen, geben Tipps und schauen in die Zukunft. Fotos sind eher Stimmungsgewerke als Dokumentation. Lesend erfährt man viel, auch Menschliches. Erst im Fazit berichten die

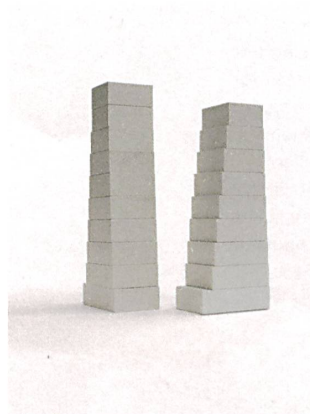
Autoren vom SIA, der keinen Anlass sehe, seine zwanzigjährigen Lehmbaumnormen zu aktualisieren, oder von Minergie-Eco, die auf Fragen erst gar nicht antworteten. Dem nachzugehen, hätte sich gelohnt. **Vielseitigkeit Lehm. Edi Gassmann, Sabrina Equilino. Selbstverlag 2014, Fr. 39.–, bestellen per E-Mail: vielseitigkeitlehm@hotmail.com**

17 Roche-Turm zum Selberbauen

Das kleine Basler Label Arno Wolf hat schöne Dinge im Sortiment. Unter anderem abstrakte Holzmodelle von Häusern in Basel. Als da sind das Münster, das Hotel Krafft und noch ein paar andere mehr oder weniger bekannte Häuser. Und natürlich der Roche-Turm. Als die Pläne für den zweiten Turm bekannt wurden, legte Arno Wolf einfach noch einen der Holzbausteine obendrauf. Nun können die Basler ausprobieren, wie hoch das Klötzchen werden darf. **www.arnowolf.ch**

18 Wie bewohnt

Man lernt nie aus. «Staging» ist das Einrichten und Ausstaffieren eines Raums, als sei er bewohnt. Bis zum Buch auf dem Nachttisch und der Bodylotion im Bad. Wie man dies gekonnt macht, war an einem Novemberabend in Windisch zu besichtigen. Hiag Immobilien entwickelt dort das Kunz-Areal von der einstigen Spinnerei zum gemischt genutzten Areal. Adrian Streich Architekten haben die denkmalgeschützte Spinnerei III von 1864 bewohnbar gemacht. Die fünfzig Lofts des achtzig Meter langen Hauses sind vier Meter hoch und sehr tief. Damit sich potenzielle Käufer vorstellen können, wie man in solchen Räumen leben kann, werden drei ausgebaut und vorgezeigt: ein Loft von Streich, die anderen von Grego



17



18

und Frei & Kepenek. Das erste wurde für eben jenen Anlass von Mia Kepenek «gestaged». Wie das übrigens immer mehr Architekten machen, um ihre frischen Räume zu fotografieren oder ihren Freunden herzuzeigen. Foto: Luca Zanier

Hafenkran zum Selberbasteln

In Zürich steht der Hafenkran tatsächlich schon fast ein Jahr am Limmatquai. Es gibt ihn auch als Bastelbogen. Wer diesen bei Hochparterre Bücher kauft, unterstützt damit das Kunstprojekt Zürich Transit Maritim. **www.hochparterre-buecher.ch**

D

Netzwerk der Designschulen

Thomas D. Meier, Rektor der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), ist neuer Präsident der Vereinigung der Kunsthochschulen Europas. Damit steht erstmals ein Nicht-EU-Land dem Netzwerk vor, das mehr als 300 000 Studierende vertritt. Für die Schweiz ist die Wahl ein hoffnungsvolles Zeichen. Sie würdigt auch die Rolle der ZHdK im Wettstreit der Kunsthochschulen. Der neue Campus im Toni-Areal habe dabei eine nicht unwesentliche Rolle gespielt, ist Meier überzeugt. →



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

Swiss Made als Marke

Vom 18. bis 20. Januar läuft in den Hallen der Messe Zürich die Ornaris, eine Fachmesse für Kunsthandwerk ebenso wie für Tischwaren, für Wohntextilien ebenso wie für Papeterie. Mehr als 400 Hersteller und Zwischenhändler stellen den von nah und fern herbeiströmenden Detaillistinnen Neuigkeiten vor. Dieses Jahr erstmals mit einem Swiss-Made-Signet, das die Suche nach Produkten aus der Schweiz erleichtern soll. Ein geschickter Schachzug, denn Swiss Made ist ein lukratives Vermarktungsinstrument.

Aufgeschnappt

«Es geht meines Erachtens in Vals nur um Namen, Inhalte kann ich keine erkennen.» Peter Zumthor über Tadao Andōs Bündner Pläne im Interview mit der *«Zeit»* vom 20. November 2014.

Prix Visarte

Die Visarte hat sich einen Kunst-und-Bau-Preis zum 150. Geburtstag geschenkt. Der Preis des Schweizer Berufsverbands visuelle Kunst richtet sich an Künstlerinnen, Architekten, Städteplanerinnen, Politiker, Beamte, Bauherren und Investoren, aber auch Kuratorinnen und Kunstvermittler. In der Jury sitzen Christoph Doswald, Kurator, Thomas von Ballmoos, Architekt, Giovanni Carmine, Direktor Kunsthalle St. Gallen, Chaja Lang, Galeristin, Joseph Felix Müller, Künstler und Visarte-Präsident, und Ingrid Wildi, Künstlerin. Die Projekte müssen zwischen Anfang 2010 und Ende 2014 realisiert worden sein. Eingabeschluss ist der 1. April. www.prixvisarte.ch

Auto, Agglo, Foto

Faszinierende Luftbilder von Autobahnschleifen, Wohnblocks neben dem Traktor auf dem Acker. Verena Huber Nievergelt hat Gebrauchsfotografien und Begleittexte zur urbanisierten Landschaft untersucht. Die Gegenbilder zur bäuerlich-alpinen Schweiz dienten als fortschrittseuphorische oder aber als anklagende Argumente, bis schliesslich das ästhetische Interesse dominierte. Die Autobahn ist in der Kunstgalerie angekommen. Das Buch bereichert sowohl die Geschichte der Fotografie als auch der Zersiedelung. **Von Agglomerationen und Autobahnen. Fotografische Diskurse zur Siedlungslandschaft der Schweiz 1960 bis 1991.** Verena Huber Nievergelt. Hier + Jetzt, Baden 2014, Fr. 69.–



Hab und Gut

Wetterlage

Regnerisch war das Wetter an jenem Morgen, windig und kühl. Am Tag zuvor hatte er dort jedenfalls noch nicht gelegen, ein schwarzer Herrenschild, auf dem Trottoir vor unserm Haus. Träge flappte das Tuch unter dem Druck der Böen, zwei Speichen standen ab.

Als ich am Abend zurückkam, war er halb unter ein parkendes Auto gerutscht. Soweit ich sehen konnte, war die Bespannung jetzt gerissen, mehr Speichen waren verbogen. Schon als die Tür hinter mir ins Schloss fiel, hatte ich ihn vergessen. In der Nacht träumte ich schlecht.

Am nächsten Morgen lag er drüben auf der andern Strassenseite. Es regnete nicht mehr. In seltsamer Unruhe querte ich die Fahrbahn. Als rings etwas in diesem kaputten Ding noch schwach nach Atem, wurde das feine Gewebe von einem geisterhaften Hauch durchzittert. Mit der Schuhspitze stiess ich ihn an. Ich war kurz davor, ein gequältes Stöhnen hören zu wollen. In Fetzen hing ihm die Haut vom Skelett, fast alle Glieder waren geknickt, die Gelenke ausgehebelt, nur der Rumpf war noch heil. Ich hob den Schirmrest auf, säuberte den Griff. Ein aus edlem Holz gearbeitetes Stück kam zum Vorschein, schön gewölbt, einem schlanken Hundekopf ähnlich, ein silberner Ring umschloss den Hals, ein gravierter Schriftzug verriet den Namen – des Hundes oder des Herrn – Charles.

Wie und wem, fragte ich mich, mochte dieser Charles abhanden gekommen sein? Undenkbar, ihn in einer Ecke einfach stehenzulassen, diesen zeitlos eleganten Schild gegen die Widrigkeiten, nicht nur des Wetters, nein, des Daseins überhaupt; gediegener Rückzug, Deckung, jederzeit und überall. Ich liess Charles reparieren, es kostete mich ein kleines Vermögen. Seither begleitet er mich, wann immer ich ausgehe, und seither regnet es, so bilde ich mir ein, nur noch selten. Ursula Fricker ist Schriftstellerin und lebt in der Nähe von Berlin.

Bern by air-lux.

Über 3500 air-lux Schiebefenster wurden in der Schweiz und rund um die Welt bereits verbaut. Eine Auswahl davon sehen Sie jetzt auf unserer neuen Website. www.air-lux.ch

Ein Produkt von
KRAPF

Das Fenster.

air-lux